

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die sicherste Zuflucht, So nach betrübter
Landes-Uberschwemmung Bey denen Thränen-Fluhten
über den Tod Des ... Herrn Johann Dieterichs von
Münnichen, ... Deich-Grafen der beyden Graffschafften ...**

**Münnich, Johann Dieterich von
Oldenburg, 1718**

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,5

[Des deh- und wehmütigst beklagte zersplittern der Hoch-ansehnlichen
Aeste des Hoch-Gräfflichen Wedelschen Stamm-Hauses]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861799)



* * *



War hab ich meinen Mund zum reimen nicht
gewehnet /
Und mein Gehirn ist nicht zum dichten auff-
gelegt :
Doch hab ich niemahls nicht von mir das ab-
gelehnet /
Was Pflicht und Schuldigkeit von uns zu
heischen pflegt.

Daß also dieses Blat mit Klagen müssen füllen /
Hats Schicksal so gewolt / so diesen Myrrhen- Wein
Mit schworer Hand einschenckt nach Gottes Raht und Willen /
Es geh mir wie es woll auch noch so bitter ein.
Ich schreib nicht was ich wil / die Zeilen so man siehet /
Die presset mir der Tod des Schwieger- Vaters aus /
Der schärffer / als der Stahl Magneten , zu sich zieht
Benetzte Vermuht / auch aus Herz und Mug heraus.
Ich thu was meine Pflicht / dieweil des Himmels Wollen
Mir nicht Gelegenheit zu frohern Reimen gönnt :
Es ist mein Herz und Brust von Seuffzen auffgequollen /
Kein einzigs Wort steht hier / das nicht von Zähren rinnt.
Zwar haben dieses Land die salzen Meerres- Fluhten
Erbärmlich zugericht / und fehlts an Trähnen nicht :
Die ganze Graffschafft bebt noch vor der Weynachts- Ruhten /
Und wo ist dieser wol/dems Trähnen- Brod gebracht ?
Drumb hätt ich wol gehofft / Gott würde noch anstehen /
Und unsre Trähnen- Fluht so lange halten auff /
Biß daß der Deich-Graff hätt zu Deich und Dämm gesehen /
Und steter Ebb' und Fluht gehemmet ihren Lauff.

So

So aber leyder ! hats dem grossen Gott gefallen /
 Daß beyder Güsse Salz vermischet sollen gehn /
 Und unser Trähnen - Bach zu jenen Fluhten fallen :
 Gott lasse uns doch bald auch beyder Ebbe sehn !
 Das Land wird wol gedeicht durch Gottes Gnaden - Segen /
 Und wird der Better schon ein guter Deicher seyn ;
 Er wird nach München - Arth recht starcke Deiche legen /
 Und sorgen / daß so bald nichts salzichts breche ein.
 Nach dieser Bitterkeit wirds Land den Zucker schmecken
 Und essen nach der Fluht das Manna auch dazu :
 Gott wird nicht immerdar sein Angesicht verstecken /
 Und wann der Zorn vorbey Ihm wieder geben Ruh.
 Wer aber wil den Riß ans Vaters Hause heilen ?
 Wer deicht dem Deicher doch sein Trähnen - Erbe ein ?
 Wer wil dem Munnchen - Hauß mit Hülff entgegen eilen ?
 Wer wil der Deich - Graff doch bey dessen Fluhten
 seyn ?
 Könt menschlicher Verstand den Trähnen Dämme setzen /
 Der Bruder / und sein Sohn die träten gerne
 bey /
 Und wiesen / daß Ihr Wiß uns gerne solt ergezen /
 Diemeil bey Ihrer Kunst auch vieles Beylend sey.
 So aber ist umbsonst / von Munnchen Hülff verlangen /
 In diesem Wüsten Land / worin kein Erd - Teich hält :
 Der alte Munnch die Erd / die ist selbst eingegangen
 Doch ist die Seel geborgt / die ist im Himmels - Zelt.
 Wer diesem Riße will herzhafftig gehn entgegen /
 Der halte sich nicht auff mit einem Caj - Deich :
 Er fange vielmehr an von Holze Deich zu legen /
 Weil alles übrige zu schlecht / zu leicht / zu weich.
 Soll das Egypten uns zu einem Gosen werden /
 Rughorn / die Heete und Brokdeich zu einem Canaan,
 So muß man zeitigst sich abwenden von der Erden /
 Und suchen nur die Fahrt zur süßen Himmels - Bahn :
 Allwo der Vater hat bestell't die Elms - Palmen /
 Und was zu Mara hat das bittere versüßt /
 Das Holz vom Paradiß / Fachinen, Pfähl und Halmen
 Vom süßen Lebens - Baum / so wol das beste ist
 Zu stauen diese Fluht der vielen tausend Zähren /
 So Söhn und Töchter wie ein tieffes Trähnen - Meer
 Ausstürzen bey dem Tod / als wann es Ströhme wären /
 Die eine hohe Fluht mit Stürmen bringet her.

Zu diesem Himmel muß ich EUCH betrübte weisen
 Da findt Ihr euren Trost / ein Meer der Süßigkeit.
 Laßt euren Vater doch dahin so selig reisen /
 Allwo man nichts weiß von dieser Jammer-Zeit!
 Inmittelst laß Euch GOTT im Trauren nicht versinken!
 Er laß euch sehen / daß das Ufer sey nicht weit!
 Er laß beim bitterem euch auch was süßes trincken!
 Er schenck euch wieder voll den Kelch der Süßigkeit!
 Und da bey dieser Fluht wirs Vaters Grabmahl nähen /
 So laßt den Schwieger-Sohn mit ungefärbter Treu
 Dem achzig / Jährigem noch diese Grab-Schrift setzen /
 Zufluff daß ein jeder seh / wer der Verstorbne sey

Der Reich-Braff Münich liegt hier
 in dieser Grabes-Höle /
 Die wird im Tode Ihm ein stilles Go-
 sen seyn /
 Nachdem durchs rothe Meer die theur er-
 löste Seele
 In jenes Canaan seligst gegangen ein.

